

Er scheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Abonnement-Preis vierteljährlich mit illustriertem Sonntagsblatt bei den Anstößern 1,40 Mk., in den Anstößern 1,20 Mk., beim Postbezug 1,50 Mk., mit Postbriefträger-Bestellgeld 1,95 Mk.
Die einzelne Nr. wird mit 10 Pf. berechnet.
Redaction u. Expedition: Altenburger Schulpl. 6.



Insertionsgebühren für die gespaltene Korpus-Zeile oder deren Raum 1 1/2 Pf.
Für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung nach Vereinbarung.
Notizen und Meldungen außerhalb des Inserentenpreises 30 Pf. Beilagen nach Vereinbarung.
Sämmtliche Annoncen-Bureaus nehmen Inserate entgegen. Anzeigen-Aannahme für die Tagesnummer bis 11 Uhr Vormittags.

Merseburger Kreisblatt.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreis-Verwaltung.)

Mit der Gratis-Beilage:

„Illustriertes Sonntagsblatt“.

Amtliche Bekanntmachungen.

Für die Ueberschwemmten im hiesigen Kreise gingen weiter ein von:
der Expedition des „Correspondenten“ 2 Räte 55 M. 50 Pf., Hrn. Insp.ctor Bönick 10 M., der Gemeinde Wölkau 30 M. 65 Pf., Hrn. Stadtrath Blankenburg 10 M., Frau Ob.-Reg.-Rath Schebe 10 M., Frau Gerichtsath Drummer 3 M., Hrn. A. Schw. 10 M., Frau M. Schw. 2 M., Frl. D. Schw. 2 M., Hrn. Fabr. S. 3 M., Hrn. R. A. 3 M., Hrn. C. G. 3 M., Hrn. Rentier Hartrodt 10 M., Hrn. B. R. 5 M., Hrn. Tischlermstr. W. Borsdorf 3 M., Frl. v. Diepenbrock-Grüter 10 M., Frau A. R. 3 M., Hrn. Amtsger.-Rath Edel 3 M., von 4 Dienstboten 4 M., Frau v. Schönemark 10 M., Hrn. Amtmann Hammer 4 M., Familie B. 4 M., 65 Pf., Hrn. B. R. 3 M., Hrn. M. 1 M., der Gem. Dörflerwitz 35 M. 20 Pf., der Gem. Binsdorf 81 M. 55 Pf., der Gem. Fischen 35 M., der Gem. Döhlitz 80 M., der Gem. Agendorf 27 M. 35 Pf., der Gem. Nieder-Globica 48 M. 10 Pf., der Expedition des „Correspondenten“ 3 Räte 60 M., der Gem. Tollwitz 67 M., Frau v. Kostitz 10 M., der Gem. Frankleben 273 M. 90 Pf., dem Turnverein Freisen-Frankleben 5 M. 20 Pf., Hrn. R. L. 1 M., Hrn. F. B. 1 M., Hrn. C. B. 1 M., der Stadt Schalkhüt 157 M. 50 Pf., der Gem. Kleinlehna 23 M. 65 Pf., der Gem. Wehlitz 57 M. 85 Pf., der Gem. Ennewitz 37 M. 15 Pf., Frau A. Heberer 10 M., Frau Tauchert 10 M., Hrn. L. S. 3 M., einer Geburtstagsfeier 2 M. 10 Pf., der Gem. Dürrenberg mit Haus Reuschberg 18 M., der Gem. Stöhwitz 26 M. 70 Pf., der Gem. Treben 37 M., der Gem. Suttel 37 M. 25 Pf., der Gem. Schöben 32 M., der Stadt Lauchhüt 152 M., der Gem. Cursdorf 18 M. 55 Pf., der Gem. Rampitz 19 M. 60 Pf., der Gem. Daspitz 13 M. 35 Pf., der Gem. Papitz 14 M. 50 Pf., der Gem. Coja 32 M. 40 Pf., der Feuerwehr zu Alttranstedt 29 M. 60 Pf., der Gem. Burgstaden 41 M., der Gem. Schadenborn 33 M., Hrn. Feuerloc.-Secr. Wegener 3 M., der Gem. Großgräfendorf 134 M., Hrn. Heinrich Richter 1 M., Hrn. G. S. 10 M., dem Vorwärtsverein hier 50 M., Hrn. A. Stephan 1 M. 50 Pf., dem Stammtisch im „halben Mond“ 12 M., Hrn. S. 3 M., Hrn. Böttchermstr. Schild 1 M., Hrn. G. B. Rheinwein 3 M., Hrn. Deconom Bernhardt 20 M., Hrn. Mendanten Eckert 5 M., dem Verein der Diener und Antischer 1 Räte 10 M., Hrn. G. B. 100 M., dem Landwehrverein Frankleben 55 M. 50 Pf., in Summa 2180 M. 30 Pf.
Außerdem von: Frau Stadtrath Kops Betten, Frau verw. Fleischermstr. Mohr 1 Paket Kleidungsstücke.
Weitere Gaben nehme ich gern entgegen.
Merseburg, den 10. December 1890.

Der königliche Landrath. Weiblich.

Das Reinigen und Ausbessern der Wäsche für die in dem Einquartierungshause

an der Mühlstraße unterzubringenden 59 Mann der IV. Secadron Thür. Inf.-Regts. Nr. 12 soll an den Mindestfordernden vergeben werden.
Entsprechende Angebote ersuchen wir bis zum 22. d. Mts. im Communalbüreau abzugeben.
Dasselbst werden auch die Bedingungen mitgetheilt.
Merseburg, den 10. December 1890.
Die Einquartierungs-Deputation.

Merseburg, den 11. December 1890. Politische Tagesfragen.

„König Leopold II. von Belgien beging am Mittwoch in Brüssel sein fünf und zwanzigjähriges Regierungsjubiläum. Da der König allen raulichen Festlichkeiten abhold ist, ist das Jubiläum in schlichter Weise begangen worden; es verdient aber auch die Theilnahme Deutschlands, denn gerade König Leopold hat wegen seiner offenen Sympathien für das Deutsche Reich von den Deutschen zahlreiche Ansetzungen erfahren, zum letzten Male bei seinem kürzlichen Besuche in Potsdam und Berlin. Die Regierung König Leopolds ist eine streng konstitutionelle gewesen, und so hat er sich in seinem von heftigen Parteikämpfen durchwogenen Lande allgemeine Achtung und Sympathie erworben. Ungeheures verband die Afrkaforschung dem belgischen Könige, der Kongostaat vor nur durch seine Mithilfe möglich, Millionen über Millionen hat er aus seinem Privatvermögen für diese Zwecke ausgegeben. Von dem geraden Sinn des Königs legt die Thatfache Zeugniß ab, daß er den Kongostaat Belgien vermacht hat, ohne sich einen Ersatz der dafür gebrachten Opfer auszubedingen. In seiner Familie hat der König manches Herzleid erlebt. Die Erzherzogin Charlotte von Mexiko seine Schwester ist bekanntlich wahnsinnig geworden, und der Gemahl seiner Tochter Stephanie, Kronprinz Rudolph von Oesterreich, endete durch Selbstmord.“

(*) Die Herabsetzung der deutschen landwirthschaftlichen Bölle scheint beschlossene Sache bei der Reichsregierung zu sein, wie sich aus folgender Notiz der Nordd. Allg. Ztg. ergibt: „Aus den unlaufenden Gerüchten über die Absichten der Regierung in Betreff der Wirtschaftspolitik wird uns eine nach Berücksichtigung unseres Verichterstaters verbürgte Aeußerung eines höheren Verichtsbeamten gegenüber einem hervorragenden Landwirth mitgetheilt, der zu Folge die Regierung die bestimmte Absicht hege, eine Rückwärtsrevidirung des Zolltarifs dahin vorzunehmen, daß der 1887 er Tarif im Allgemeinen wieder zur Geltung gelang.“ — Aus Wien kommen Meldungen, welche sich im gleichen Sinne aussprechen. Bei einer Tafel, welche Kaiser Franz Joseph den Mitgliedern der Zollkonferenz gab, äußerte man sich schon dahin, es werde auf dieser Grundlage ein neuer Handelsvertrag zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn zu Stande kommen.
** Die in jüngster Zeit stattgehabten

Ueberschwemmungen in verschiedenen Theil. der preussischen Monarchie haben das königliche Staatsministerium veranlaßt, Erhebungen sowohl über die Ursachen und Folgen dieser Ueberschwemmungen, wie über die geeigneten Maßnahmen zur Verhütung derselben anzuordnen. Diese Erhebungen sollen so beschleunigt werden, daß die zur Ausführung ins Auge gefaßten Maßnahmen schon zum Beginn der nächsten Bauzeit in Angriff genommen werden könnten.

Die österreichischen Bergarbeiter beginnen sich jetzt ebenfalls zu organisieren, und zwar nach dem Vorbilde des rheinisch-westfälischen Bergarbeiterverbandes. Daß irgendwo in naher Zeit ein bedeutender Bergmannstreik ausbricht, ist indessen kaum zu erwarten. Die allgemeinen Verhältnisse sind in keiner Weise solchen Plänen günstig.

In Rom findet jetzt die Eröffnung der neugewählten Kammern durch den König Humbert in Person statt. In der Thronrede spricht der König den Wunsch aus, daß unverzüglich an die Lösung der wirtschaftlichen und socialpolitischen Fragen herantreten werden möge. Die Finanzlage hat sich gebessert, das Deficit ist durch beträchtliche Ersparungen auf eine unbedeutende Ziffer herabgemindert worden, sobald von den Steuerzahlern keine neuen Opfer verlangt zu werden brauchen. In Afrika wird die Regierung innerhalb der von ihr selbst gezogenen Grenzen bleiben und das Land für die Kultur zu gewinnen suchen. Die Beziehungen zu den übrigen europäischen Mächten sind die besten namentlich hat sich auch das Verhältnis zu England immer inniger gestaltet. Der europäische Friede ist Dank dem guten Willen aller Mächte, namentlich aber der durch die Allianz geeinigten Centralmächte, welcher Italien unbedingt treu bleibt, in dauerhafter Weise gesichert.

Die Uebernahme der Regierung von Luxemburg durch den Großherzog Adolph ist in befriedigender Weise verlaufen. Die großherzogliche Familie ist von den neuen Landesfürstern in der herzlichsten Weise empfangen, die in jeder Beziehung ihre Freude darüber geäußert haben, daß sie nun endlich wieder ein eigenes Regentenhaus besitzen. Daß sich der verstorbene König von Holland um Luxemburg so gut wie gar nicht bekümmert hat, ist ja bekannt. In den Neben, welche bei der Eidesleistung gehalten wurden, sowie in der Adresse, welche die Kammer an den Landesherren richtete, sind alle besonderen Rundgebungen sorglich vermieden, und nur die bei solchen Gelegenheiten üblichen Aeußerungen gebraucht. Der Großherzog zeigt ein sehr freundliches Wesen und hat sich besonders mit den Herren, welche ihm die Kammeradresse überreichten, sehr angelegentlich über die Verhältnisse des Großherzogthums unterhalten. Die Großherzogin reist noch diese Woche nach Nassau zurück, der Großherzog bleibt bis zum Weihnachtsfest in Luxemburg.

Die Spanier wollen jetzt mit ihrem Kriege gegen die ausländischen Eingeborenen der Karolineninseln zu Ende sein. Der Ge-

neralkapitän der Philippinen-Inseln, zu dessen Bezirk die Karolinen gehören, meldet der Wadiker Regierung, daß die Expedition nach den vielgenannten Inseln einen völligen Erfolg hatte. Die Eingeborenen wurden geschlagen, wobei die Spanier 26 Tode und 58 Verwundete hatten, und ihre Befestigungen zerstört. Leicht ist also die Sache nicht eben gewesen.

Neueste Nachrichten.

Deutschland. Berlin, 11. Dec. (Vom Hofe.) Kaiser Wilhelm hatte Mittwoch Vormittag eine längere Konferenz mit dem Staatssekretär Frhr. von Marschall und dem Chef des Zivilkabinetts. Am Nachmittage waren zahlreiche Fürstlichkeiten im Neuen Palais zur Tafel vereint. — Freitag Nachmittag gebekt der Kaiserliche Hof von Potsdam nach Berlin überzufriedeln.

Die russische Regierung hat sich nach längeren diplomatischen Unterhandlungen einverstanden erklärt, mehreren Deutschen Offizieren den Aufenthalt in Rußland zum Zweck des Studiums der russischen Sprache zu gestatten. Die Herren dürfen sich aber nur in der Universitätsstadt Kasan aufhalten, wo keinerlei Militär steht.

Weder ein Pole auf dem Erzbischofsstuhl in Posen. Die preussische Regierung hat den Wünschen der polnischen Bevölkerung Rechnung getragen und zum Erzbischof von Posen ist wieder ein Pole, der Militärparzer Dr. von Mieczkowski ernannt worden. Der neue Erzbischof wird als ein sehr verständlich, loyal und patriotisch gesinnter Herr geschildert.

Zum Bischof von Straßburg ist der Gymnasial-Director Frizen ernannt. Es ist das der erste Altbauische, der in den Reichsländern zum Bischof ernannt wird.

Die Beratungen der Schulkonferenz in Berlin dauern noch fort; irgendwelche Beschlüsse sind aber noch nicht gefaßt worden.

Das Reichsversicherungsamt veröffentlicht aus Anlaß des bevorstehenden Infratretens der Alters- und Invaliden-Versicherung noch verschiedene Verfügungen. Wesentlich Neues enthalten dieselben aber nicht.

Die Einkommensteuer-Kommissionen des Berliner Abgeordnetenhauses hat die ersten sechs Paragraphen der Vorlage, die Gewerbesteuerkommission die ersten drei Paragraphen der Vorlage unverändert angenommen.

Streife. In Altona hat eine Versammlung von dreitausend Cigarrenarbeitern beschlossen, beim Streik auszuharren, und wenn Weihnachten noch keine Einigung erzielt sei, eine neue Organisation zu schaffen. — Im Fabrikarbeiterstreik in Schwedde hat der Abgeordnete Wilsch die Vermittlung übernommen.

Zur Unterstützung Emin Paschas bei seinen wissenschaftlichen Forschungen soll nächsten Monat ein deutscher Gelehrter nach Ostafrika reisen. Es soll dort auch eine deutsche geologische Station angelegt werden.

Schweiz. Die Bundesversammlung in Bern hat beschlossen, daß künftig auch solche politische Verbrecher an fremde Staaten ausgeliefert werden sollen, deren Handlungsweise vorwiegend den Charakter eines gemeinen Verbrechens hat. Die wüthende Opposition der Sozialisten gegen diese Vorlage ist ganz unbeachtet geblieben.

Luxemburg. Der Großherzog lehnte das Demissions-Angebot des Ministeriums in einem äußerst halbvollen Schreiben ab, worin er sich glücklich schätzte, dieses Ministerium zu besitzen, für die bisher geleisteten Dienste dankt und bittet, daß das Ministerium auch ferner mit ihm für das Landeswohl thätig sein möge. Zum deutschen Gesandten in Luxemburg ist Vostpatsirath Graf Wallwig, zum französischen Legationsrath Raandre ernannt worden. Letzterer ist bereits in Luxemburg angekommen.

Portugal. Der radikale Club in Lissabon hat wieder in den Straßen der portugiesischen Hauptstadt eine republikanische Demonstration veranstaltet, bei welcher wilde Rachezüge gegen die Engländer ausgeführt wurden. Die englischen Kaufleute in Lissabon mußten ihre Läden schließen. Die Polizei-Mannschaften wurden infolge der Tumulte verdoppelt, Gen-

darmere-Patrouillen durchziehen die Straßen. Im Ganzen ist die Aufregung aber weit geringer, wie im Sommer.

Rußland. In der russischen Hauptstadt hat ein neuer großer Sozialisten- und Nihilisten-Prozeß begonnen. Hauptangeklagte ist eine Studentin Olga Ivanowshy, die Nichte eines sehr hohen Beamten, in dessen Wohnung die Nihilisten-Versammlungen unternommen stattfanden. Viel Dynamit, revolutionäre Schriften und Waffen sind beschlagnahmt.

Italien. Bei der Eröffnung des italienischen Parlaments wurden die Worte der Thronrede, welche die Aufrechthaltung der Bündnisse und die Unverletzlichkeit der Autorität des Königs gegenüber den Ansprüchen des Vatikans betonten, durch einen dreifachen Weisfall unterbrochen. König Humbert wurde bei der Hin- und Rückfahrt lebhaft begrüßt. Die Kammer wählten ihre bisherigen Präsidenten wieder und traten sofort in die Berathung der Antwortadresse auf die Thronrede ein. Verschiedene Interpellationen sind schon eingebracht.

England. Das Parlament hat sich bis zum 22. Januar vertagt, nachdem die Regierung zuvor versprochen hat, eine genaue Untersuchung der jüngsten Zwistigkeiten mit den Portugiesen in Südafrika eintreten zu lassen. — Parnell ist auf seiner Agitationsreise in Irland angekommen und von seinen Anhängern im Triumph empfangen. In seinen Reden ließ er an den Antiparnellisten kein gutes Haar.

Orient. An der montenegrinischen Grenze bei Dulcigno kam es zwischen Montenegrinern und Malsijoren in Folge eines Angriffs der Letzteren zu einem Handgemenge. Beide Parteien verloren je zwei Tode. Die Regierung hat Maßnahmen ergriffen, um weiteren Aufruhrungen vorzubeugen. — Die serbische Supstina theilte der Königin Natalie mit, daß sie auf die überreichte Denkschrift nicht eingehen könne, da dieselbe nur Privatangelegenheiten der Königsfamilie betreffe.

Parlamentsberichte.

Deutscher Reichstag. Mittwochs-Sitzung. Die Helgolandsvorlage wurde in der Gesamtabstimmung angenommen, und die erste Etatsberathung begann. Abg. Graf Helldorf (freisinnl.) protestirt zunächst gegen die gefügigen abschließenden Bemerkungen des Abg. Richter über den fürsten Bismarck und fragt dann, ob die Reichsregierung wirklich eine Aenderung in der Zollpolitik einzuführen beabsichtigt. Redner hält das für nicht gut möglich. Was den Etat anbetreffend, so empfiehlt er freizige Sparmaßnahmen. Abg. Müntz (Erz.) wünscht ebenfalls, es möchte kein neuer Cours in der Zollpolitik eintreten, die heutigen Ziele seien für Deutschland unentbehrlich. Den gefügigen Aeußerungen des Abg. Richter über die Alters- und Invalidenversicherung könne er nicht bestimmen, er erwarte vielmehr gute Folgen davon. Im Etat müsse die unbedingteste Sparpolitik herrschen, Forderungen, welche neue Steuern nöthig machten, dürften absolut nicht bewilligt werden. Schatzsecretär von Malagán legt, an eine Bemerkung des Vorredners antwortend, dar, daß die Begehung der letzten Reichsanleihe nur durch den ungünstigen Stand des Geldmarktes bedingt sei, den Niemand habe voraussehen können. Abg. Frege (konf.) wünscht, die Reichsregierung möge bei neuen Anleihen mit dem Publikum direkt in Verbindung treten, sowie Einführung der Doppelveränderung. Strenge Sparpolitik sei im Etat erforderlich, doch dürften darunter nicht solche Forderungen leben, die wirklich notwendig seien. Redner hofft, die Regierung werde an der bisherigen Wirtschaftspolitik festhalten, und namentlich der Landwirtschaft den nöthigen Schutz zu Theil werden lassen. Dem fürsten Bismarck sei seine Partei auch jetzt noch dankbar, wo er nicht mehr Reichstangler sei. Abg. Sippio (natl.) wird die notwendigen Forderungen bewilligen, ermahnt aber zur Vorsicht bei den Ausgaben, da es zweifelhaft sei, ob die Einnahmen immer in dieser Höhe kommen würden. Abg. Richter (freis.) besagt sich über das gefügte Ausrufen des Reichstanglers gegen den Abg. Richter, weil Letzterer über die schwebenden deutsch-österreichischen Handelsvertragsverhandlungen gesprochen habe. Reichstangler von Caprivi erwidert, Richter's Rede sei nicht zeitgemäß gewesen, da man in Wien bereits Ermäßigung der deutschen Zölle ohne Gegenleistung verlangt habe. Hierauf wird die Debatte abgebrochen und die Weiterberathung auf Donnerstag 1 Uhr vertagt.

Vocales und Kreisnachrichten.

Merseburg, den 11. December 1890.

§ Flaggen und legten gestern Nachmittag nach Bekanntwerden des Landtags-Beschlusses betr. den Sitz der Provinzial-Verwaltung zahlreiche Käufer sofort an und in den späteren Abendstunden brachte die Feuerwehr den Herren Abgeordneten, die für Merseburg als Sitz der Verwaltung eingetretten, einen Fackelzug.

§ Provinzial-Landtag, 3. Sitzung vom 10. Dec. Der Vorsitzende Fürst zu Stolberg-Bernigerode eröffnete die Sitzung um 12 1/2 Uhr. Nach geschäftlichen Mittheilungen und Erledigung mehrerer Petitionen folgte der Bericht des Landtags-Vorstandes über Erträge, demzufolge die Wahlen der Abgeordneten Köbiger, Böttcher, v. Münchhausen, Bauge und v. Marschall für gültig erklärt wurden. — Demnach wurde auf den Bericht des Freiherrn von den Brinken die Regierungs-Vorlage, betreffend den Rechtszustand vom Herzogthum Sachen-Meinungen abgetretener Gebietstheile im Kreise Weiskens, sowie die Abtretung preussischer Gebietstheile an Sachen-Meinungen in allen Punkten gutgeheißen. Auch die Vorlage betr. einen weiteren Nachtrag zum Provinzialstatut, sowie die Vereinfachung von Provinzialbeamten für die Bureau- u. Geschäfte der Versicherungs-Anstalt für Sachen-Anhalt wurde nach den Anträgen des Provinzial-Ausschusses genehmigt und demnach in die Berathung der Vorlage betr. die bauliche Erweiterung des Standehauses hier selbst nebst den dazu gehörigen Auerbietungen der Städte Magdeburg und Halle eingetretten. (Siehe Specialbericht auf heutiger Beilage.) Hierauf wurde ohne weitere Besprechung der Verkauf der Arbeitsanstalt in Groß-Salze gehörigen sog. Brämerischen Wohnhauses genehmigt und ebenso die Veränderung der Grenzen des Stadtfreies Halle und des Saalkreises durch Einverleibung des Guts Freyhofs und des „Reffels“ in das Gebiet von Halle. — Nach Vornahme einer Ertragswahl für die Gewerksamer Ertrug und Entgegennahme verschiedener Jahresberichte von Feuerocietäten, wurde die Sitzung um 4 Uhr geschlossen.

§ Personalien. Der Regierungs-Referendar Schärmer aus Merseburg hat am 6 d. M. die zweite Staatsprüfung für den höheren Verwaltungsdienst bestanden.

§ Ein sibeles Stimmungsbild. Der „Halleischen Hg.“ wird aus Merseburg unterm gestrigen Tage geschrieben: Der Beschluß des Provinziallandtages, wonach diese vielumworbene Institution der Stadt Merseburg definitiv erhalten bleibt, war am heutigen Abend noch die Veranlassung zu einer begeisterten Dation. Unter Führung des Herrn Bürgermeisters Reinefarth, welcher alleseitig Gratulationen in Empfang nahm und des Herrn Richter durchzog die Feuerwehr mit Fackeln unter Vorantritt eines Musikcorps die Stadt. Vor der „Reichstrone“ hatte sich ein Theil der Mitglieder des Landtages aufgestellt und nahm die dargebrachte Dation mit sichtlichem Behagen entgegen. Herr Bürgermeister Fiedler von Staßfurt brachte mit bewegten Worten ein Hoch aus auf Se. Majestät den Kaiser, worauf der Bürgermeister hiesiger Stadt die Provinzial-Verwaltung und den Provinzial-Landtag leben ließ. Die Stimmung in der „Reichstrone“ war eine so gehobene, daß zahlreiche, sogar hervorragende Mitglieder des Landtages sich am Ball mit den Schönen der Stadt beteiligten, ein Vergnügen, zu dem der Verein „Gefelligkeit“, welcher dort tagte, eine seinem Namen durchaus würdige Gelegenheit bot. Der Landtag wird voraussichtlich morgen am Donnerstag geschlossen.

§ Eine für Fleischer und Viehhändler wichtige Bestimmung tritt mit dem 1. Januar 1891 im Bereich der preussischen Staatseisenbahnen in Kraft. Die Viehbegleiter brauchen von diesem Tage ab keine Fahrkarten mehr zu lösen, vielmehr dient in allen Fällen der Beförderungsschein als Fahrausweis und ist in diesem der tarifräßig zu erhebende Fahrpreis von zwei Pfennigen für das Kilometer zu berechnen. Die Beförderung der Begleiter erfolgt in der dritten Wagenklasse, sofern denselben nicht aus besonderen Gründen ein Platz im Pads- oder Güterwagen angewiesen werden muß, oder dieselben nicht in den betreffenden Viehwagen Platz nehmen.

§ Eine Weihnachtsepistel. Die Vermuthung dürfte nicht falsch sein, daß sich gegenwärtig Tausende fleißiger Frauenhände regen, um auf den Weihnachtsabend der Liebe niederlegen zu können. Es wird gestrickt, gefäht, gestickt, daß die Nadeln nur so fliegen, denn dasjenige Geschenk wird ja bevorzugt, welches Gattin, Tochter oder Braut mit höchstgehens Fingern geschaffen haben. Wenigstens gilt diese

Art der Bevorzugung bei gemüthvollen Menschen. Und selbst in dem Falle, in welchem das Geschenk in seiner Herstellung viel zu wünschen übrig läßt, wo der gutgemeinte Wille das Können erlösen muß, wo der Geschmack nicht zur erwünschten Vereinerung gekommen ist, und beispielsweise eine Reisetasche mit einem würdigen Pudel und unterhalb dieses gelegenen Zibers mit der gefälligen Inschrift „au souvenir“ oder „au revoir“ beschriftet wurde, erschallt hohes Lob aus des Beschenkten Munde. Höchstens im Stillen gesteht man sich, daß die Inschriften und der Pudel auf der Reisetasche eigentlich zum Begleiten sind, und das gar keine Veranlassung vorliegt, an den betreffenden Bierbeiner so viel zu denken, oder den Wunsch zu hegen, ihn sobald wie möglich wiederzusehen. Man lacht vielleicht über diese Ausführungen. Aber sie scheinen nicht überflüssig zu sein, wenn das Auge in den Bahnhofshallen noch zahlreiche solcher pudelbesetzten Reisetaschen erblickt, oder wenn an intimen Stätten des häuslichen Lebens das Auge gar an den Füßen des Herrn Papa Pantoffel schaut, welche die kunstsinige Tochter mit Kanarienvögeln besetzt, weil vielleicht der Vater ein Liebhaber der echten Harzer Koller ist. Schmückt man, so soll mit Vernunft und gutem Geschmack geschmückt werden. Der Zweck des Gegenstandes hat ebenso wie Technik und Material das Ornamentale zu bestimmen. Die mit quellen, üppigen Weintrauben, Pflaumen und Pfirsichen besetzten Esstischbezüge stören nicht minderen Schrecken ein, wie die mit Raubthieren besetzten Teppiche und dann, verehrte Leserin, soll mit einem gewissen Maaß geschmückt werden. Nicht jeder Gegenstand ist des Schmuckes würdig. Aber leider wird bei der heutigen Tages herrschenden Stidmuth jeder Scheuerlappen und jedes Staubtuch mit bunten Stichen verziert. Von den gewaltigen besetzten Paradedandtüchern, welche kein Mensch zum Abtrocknen benötigen kann, soll ebenso wenig geredet werden, wie von dem besetzten Lampenteller, auf welchem die Lampe nicht mehr den festen Stand findet. So ein Lampenteller mag übrigens eine Verschönerung erfahren, aber nicht in der Fläche, von welcher beim Aufsetzen der Lampe nichts mehr zu sehen ist. Zum Schluß noch einen Punkt. Jedes Ornament soll zu dem Gegenstande, welchen es ziert, im richtigen Größenverhältnis stehen. Ganz große Buchstaben auf kleinen Battistückern regen geradezu die Frage an, was die Hauptsache ist: Das Tuch oder das gestickte Monogramm? Da aber von Monogrammen mit dem obligaten Bergkammern, Rosen- und sonstigen tief sinnigen Pflänzchen gerade um diese Zeit ungemein viel gestickt wird, so möge dieses richtige Zusammenstimmen zwischen Größe der Fläche und Buchstaben nicht mißachtet werden. Soll ein Geschenk zu recht in jeder Beziehung erfreuen, so muß sich in ihm auch ein feiner Sinn und Geschmack, ein richtiges Gefühl für Harmonie befunden.

Provinz und Umgegend.

† Gosel, 8. Dec. Bei der gestern vom Herrn Rittmeister Hertwig hier veranstalteten Treibjagd in Schellsther Flur wurden von acht Herren 82 Hasen, 9 Kaninchen und 1 kapitaler, feister Rehbock — welchen Inspector Schneider zu erlegen die Ehre hatte — zur Strecke gebracht. — So urkomisch es klingen mag, ist bei einer Anfang dieser Woche vom Jagdverein abgehaltenen Treibjagd von einem Schützen ein — „Ziegenbock“ geschossen worden, welchem der Stall zu enge geworden war und der die „Jagdgründe“ in Marktröhlinger Flur aufgesucht hatte. Der „Ziegenbock“ hat seine Krugier mit dem Leben bezahlen müssen. — Dank den angeordneten Vorichtsmaßregeln ist unter den Kindern in Marktröhlig seit 6 Tagen kein neuer Fall von Diphteritis vorgekommen. 4 Kinder, darunter 2 ein Jahr, 1 zwei und 1 sechs Jahre alt, sind diesem Wirngengel bereits zum Opfer gefallen. † Osterfeld, 9. Dec. Vor dem Tode des Gertrudens rettete am 6. d. M. der 11 Jahre alte Sohn des Maurermeisters Sch. von hier den 5jährigen B. aus Bishendorf. Letzterer war auf einem in der Nähe gelegenen Teiche durchgebrochen, sodas nur noch die hochgestreckten Hände sichtbar und der Knabe im Gefährte schon ganz blau geworden war. — Recht nette Bürtischen scheinen die über 12 Jahre alten Schul-

knaben K. in Bissen zu sein. Sie sollen ohne Vorwissen ihrer Eltern, ihrem Nachbar die Kaninchen aus dem Stalle geholt, geschlachtet und (ohne Kochbuch?) verpeist haben. † Halle, 10. Dec. Der Alkohol hat wieder einmal ein Opfer gefordert. Der Fabrikfischer W. von hier, ein dem Trunke ergebener Mensch, erkrankte gestern an einem erneuten Anfälle von Säuerwahn und verstarb nur wenige Stunden danach an den gefährlichen Folgen des Alkoholgenußs. † Leipzig, 10. Dec. Bei den Stadtverordnetenwohlen in Leipzig sind die Socialdemokraten völlig unterlegen.

Bermischte Nachrichten.

* (Feuersbrunst.) Berlin, 10. Dec. In verfloßener Nacht entstand im Hause Schiffbauerdamm 19 eine Feuersbrunst, bei welcher ein junger Mann ums Leben gekommen ist und drei Personen schwer verletzt wurden. * (Von Johann Orth.) In Hamburg und Wien sind zu gleicher Zeit Nachrichten über Johann Orth eingegangen, die leider wenig Hoffnung lassen, daß der Bermischte irgendwo an der südamerikanischen Küste eine Unterkunft gefunden hat. Wahrscheinlich ist, daß Orth's Fahrzeug „Margareth“ mit Mann und Maus gesunken ist. (Ein Graf Franz von Sidingen) früher Major, ein Nachkomme des bekannten Ritters von Sidingen, ist in Wien wegen Betrugs verhaftet worden. * (Unglück auf See.) Der deutsche Dampfer „Capri“ liegt unweit Danziken mit der isländischen Fischerkulluppe „Domino“ zusammen. Ein Fischer ertrank. * (Wegen des Domneubaus) in Berlin soll jetzt eine Einigung erzielt sein. Der Bau des neuen Gotteshauses soll 8 Millionen Mark kosten.

* (Professor Dr. Koch) feiert diesen Donnerstag seinen 47. Geburtstag. Um allen Feiern aus dem Wege zu gehen, ist er mit seinem Schwiegerjohn Dr. Puhl auf 14 Tage verreist. Das Ziel der Reise wird geheim gehalten — Nachambungen Köstlicher Lymphie sind von Berlin aus in der That verbreitet, besonders belgische Aerzte sind auf den Schwindel hineingefallen. Natürlich hat die Nachahmung gar nichts genützt. * (Die höchste Zahl von Geburten), welche im Laufe einer Woche in Berlin jemals vorgekommen, ist vom 16. bis 22. November zu verzeichnen gewesen; es sind in diesem Zeitraum 1001 Kinder als lebend geboren gemeldet worden.

Erkunde, Kolonien, Reisen.

— In Hamburg ist der Dampfer „Zanzibar“ der Neberei Schwab & Co. nach Ost-Afrika in See gegangen. Im Bord befanden sich 12 Krupp'sche Kanonen für Major von Wilmann, zwei Brabant Dergle und eine Stute, welche Kaiser Wilhelm dem Sultan von Zanzibar schenkt; ferner drei superne Kessel für die projektirte Bierbrauerei der deutschen ostafrikanischen Gesellschaft, sowie 80 Centner Malz und eine Anzahl Brauer. — Ueber die Ansichten der Entschädigungsansprüche für die Ermordung Künzels und seiner Genossen wird berichtet: Der Vorsitzende der Künzelschen Gesellschaft, Geh. Regierungsrath Vormann in Oldenburg erkrankte nach dem Bekanntwerden der Niedermelung Künzels und seiner Gefährten die Herren Gustav Denhardt und von Carnap-Ducouje nach Ost-Afrika, um die Interessen der deutschen Gesellschaft dort zu wahren. Die genannten Herren haben nun bei dem deutschen und bei dem englischen Konsulat auf Zanzibar einen Entschädigungsantrag in der Höhe von 82000 Mark angemeldet; doch scheint vorläufig wenig Aussicht auf Erlangung dieser Summe zu sein, da die Eingeborenen von Witu ihr Geld entweder vertragen, oder in den Geschäften der Indier und Araber angelegt haben. Selbstverständlich bemühen sich aber Letztere, die Namen ihrer Gläubiger, sofern diese bei der Ermordung der Deutschen theilhaftig waren, zu verheimlichen, und es wird der ganzen Energie des deutschen Konsuls in Zanzibar, bzw. der Reichsregierung bedürfen, um die Angelerbten in befriedigender Weise für die geschädigte Gesellschaft zu erlebigen. Uebrigens sind die Entschädigungsanträge für die einzelnen ermordeten Mitglieder der Expedition resp. deren Hinterbliebenen in obiger Summe nicht einbringlich, sondern direct bei dem deutschen Reichskanzler geltend gemacht worden. Vom Sultan Sumo Salari feilt trotz der auf seine Ergeizung gelegten Prämie von 40000 Mark noch jede Spur.

Kirche, Schule, Mission.

— Der preussische Kultusminister hat Erhebungen über Mittelschulen, Bürgerkassen und höhere Mädchenschulen angeordnet. Die Fragen beziehen sich auf alle Verhältnisse dieser Schulen.

Wetterbericht des Merseburger Kreisblatts.

Wetter-Aussichten auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte in Hamburg. (Nachdruck verboten) 12. December. Vielfach Nebel, theils heiter, mäßig kalt, w.n.g. Wind

Industrie, Handel und Verkehr.

— Weininger 7 Bfl.-Loose. Die nächste Ziehung findet am 2. Januar 1891 statt. Gegen den Loose-Lauf von ca. 14 Markt pro Stadt bei der Auslosung übernimmt die Bankhaus Carl Neubauer Berlin, Französischer Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 6 Bfl. pro Stück.

Aus dem Geschäftsverkehr.

Ein gutes Receipt. Bist du an Gelfertei, Verschleimung oder Catarrh erkrankt, so mache zur Bannung dieser Leiden unverzüglich einen Besuch mit Fay's ächten Sodener Mineral-Wässern. Diese 2-3 Stück im Laufe langsam zugehen oder nimm sie in heißer Milch aufgelöst zu wiederholten Malen in 8 Tagen an — der Schleim wird sich reßlich lösen, die Hitzigkeit des Catarrhs und des Hustens in die mildste Form übergeben oder die Gelfertei aufhören. Fay's Sodener Mineral-Wässern findet man in allen Apotheken und Drogen 2 55 Bfl. käuflich.

Marca Italia pr. Fl. 90 Pf. 19 Fl. 85 Pf.
Vino da Pasto No. 1, 3, 4 p. Fl. M. 1.05, 1.30, 1.55, bel., 12 Fl. 5 Pf. Bab.

der Deutsch-Italienischen Wein-Import-Gesellschaft (Central-Verwaltung Frankfurt a. M.) sind angenehmste leichte italienische Naturrotweine, welche als wohlbekanntestes tägliches Tischgetränk ganz besonders zu empfehlen sind, und deren Qualität nach dem Ausspruch kompetenter Weinkenner von keinem der sogenannten Vorbezug-Weine in gleicher Preislage erreicht wird. Durch königl. ital. Staatscontrolle wird für absolute Reinheit garantiert. Die Verkaufsstellen werden durch Annoncen bekannt gegeben. [1]

Anzeigen

Donnerstag, den 18. December, von Vormittags 9 Uhr ab soll auf Bahnhof Frankleben, hieran anschließend auf Bahnhof Lützenhendorf und sodann auf Bahnhof Mücheln eine Partie alter eichener Bahnschwelmen meistbietend gegen baare Zahlung verkauft werden. W. Kienast, den 6. December 1890
Königl. Eisenbahn-Betriebs-Amt.

Versteigerung.

Sonnabend, den 13. d. Mts., Vormittags 10 Uhr versteigere ich im Hotel zum halben Mond hier
1. zwangsweise: 1 Belociped (Dreirad.)
2. freiwillig: fertige Betten, fertige Jacken, moderne Kleiderroben, Anterrocke, einen Boden Corsetts, Schürzen, Kinderhandschuhe, Kinderstrümpfe u. dergl. mehr.
Merseburg, den 10. December 1890
Tauschnitz, Gerichtsvollzieher.

Grosse

Cigarren-Auction
Sonnabend, den 13. December, Vormittags von 9 1/2 Uhr ab versteigere ich freiwillig im Hotel zum halben Mond hier eine große Parthie Cigarren. Tag, Gerichtsvollzieher.

Pferde kauft und zahlt die höchsten Preise. H. Kolbe, Köplichlächter.

Hausverkauf. Begehrtwiller will ich mein in besserer Geschäftslage gelegenes Hausgrundstück verkaufen. J. Mehnke.

Zu vermietnen per sofort oder später Unteraltendorf 56, 1. Etage, 6 Zimmer, Pferdestall, Wagenkuppen, Garten. Näheres bei J. Schönlicht.

Zu festgeschenken

eignen sich vorzüglich die unter königlich italienischer Staatscontrolle stehenden italienischen Weine der

Deutsch-Italien. Wein-Import-Gesellschaft

und zwar ganz besonders nachfolgende Marken. Die Preise verstehen sich ohne Glas und werden die Flaschen à 10 Pfg berechnet und so zurückgenommen.

Probe- No.	Marca Italia	roth, Tischwein	Mk.	1 Flasche 12 Flaschen	
1	Vino da pasto No. 1	"	"	0.90	0.85
3	do. " 3	"	"	1.05	1.—
4	do. " 4	"	"	1.30	1.25
9	Castelli Romani	"	Tafelwein	1.55	1.50
13	Lacrime Cristi	"	"	1.90	1.80
18	Castelli Romani	weiss	"	2.40	2.30
20	Lacrime Cristi	"	"	1.90	1.80
				2.60	2.50
				1 Flasche halbe Flasche	
35	Vino dolce	"	Dessertwein	1.90	1.—
25	Marsala	"	"	1.90	1.—
30	Vermouth	"	"	1.90	1.—
32	Cognac	"	"	4.40	2.25

Zu beziehen in Merseburg: **Heinr. Schultze jun.**



Dampfmaschinen-Modelle und Laterne Magika

in großer Auswahl.
**Theodor Ebert, Mechaniker u. Optiker,
kleine Ritterstrasse 2**

Massage.

Heilung durch **Massage** der verschiedenen Nervenleiden, beginnender sowie einer Nervenlähmung, Nervenreizen (Neuralgie), Nervenentzündung, Jechias (Hüftweh), Kreuzschmerzen (Hegenschuß), Muskelfortwächung und Verrenkung der Gelenke, Rückgratsverkrümmungen bei Kindern, Muskel-Atrophie (ein eigenbüthlicher Muskelfrucht), Rückenmarkleiden (sofern dasselbe von Erfaltung berührt), Schwachheit des Systems u. d. Trägheit der Gedärme, Blutstörung und der daraus entstehenden Folgen, Frauenkrankheiten, Bleichsucht, Menstruationsstörung u. — Durch jahrelange Praxis auf dem Gebiete der höheren Technik der **Massage** ist es mir gelungen, gute und große Erfolge zu erzielen.

Verlässlich beglaubigte Atteste sind bei mir einzusehen.
Kuren werden auf Wunsch unter ärztlicher Leitung ausgeführt

M. Bradel.

ärztlich ausgebildeter und geprüfter Masseur.

Sprechzeit: Sonn- u. Markttag von 1/2 11 bis 12 Uhr Vormittags. Nachmitt. 3 bis 4 Uhr. Die übrigen Tage fällt die Sprechzeit aus.

Meine Wohnung befindet sich **Schmalestrasse 5, 1. Etage**, im früher Dr. Simon'schen Hause.

Colonialwaaren-Handlung

von **F. W. Tänzer,**
Neumarkt 2223, Merseburg, Neumarkt 2223,

empfiehlt zur Feinbäckerei
sämmtliche Backwaaren u. Gewürze

in nur bester Qualität
Backbutter in verschiedenen Sorten
bis zur feinsten Naturbutter ist frisch eingetroffen.

Delitzscher Weizenmehl 00
in ausgetrockneter Waare stets am Lager.

Die **Kaffee-, Thee- und Chocooladen-Handlung**, Dom 16, eröffnet eine Weihnachts-Ausstellung u. empfiehlt: **Chocoladen, Desserts, Marzipan, Moppen, Spekulats** und englische Biscuits.

Joh. Heuter.

Ich empfehle sehr practisch zum Weihnachtsfest:
Bettstellen mit Matratze, Puff-Sessel etc. Stickerien, Garnieren werden angenommen. Um günstigen Preis bittet

Albert Schild,

Tapetier u. Decorateur, Geisel Nr. 1.

Abreiß-Kalender

May & Edlich'sche und andere, 3 Stück 1 Mk.

Comptoir und Hauskalender empfiehlt in großer Auswahl

Gust. Lots Nachf.

Neu! Tropen-Duft Neu!

von der Parfümerie Union, Berlin. ist ein Parfüm von herrlichem entzückenden Aroma. Flasche Mk. 1,00 und 1,50, zu haben bei **H. Limprecht**, Entenplan 2.

Frischen Schellfisch empfiehlt **C. L. Zimmermann.**

Dresdener u. Thüring. Fettgänse, Hähnchen,

Suppenhühner,

Enten,

Bohnische Kapannen u. Puter (auf Bestellung)

Ausgeschlachtete Gänse

(ganze, halbe und viertel) halbe von 1 Mk 50 Pfg. an.

M. Grunow,
Sand 14.

Frische Perigord-Trüffel, Junge Würzburger Hähnchen, Französische Poularden, Junge feiste Fasanen, Frische Reh Rücken und Keulen, Neue französische Wallnüsse.

C. L. Zimmermann.

Wein

Special-Kaffee-Lager

ist wieder gut assortiert u. empfehle ich sämmtliche reischmeckende Sorten bis zu den feinsten Marken bei streng reeller Bedienung zu billigsten Preisen. Hochachtungsvoll

F. W. Tänzer.

Morgen Freitag Abend

Mindskaldannen.

Rob Reichhardt.

Die Eisbahn

auf dem **Gotthardtsteich** ist eröffnet. Der Zugang zum Eise ist nur über die Treppe neben dem Restaurant "Verlag Christian" gestattet. **A. Sternberg, Bächter.**

Gesang-Berein.

Freitag, 7 und 7 1/2, Uhr. **Schumann.**

Stadttheater Halle.

Freitag, 12. Dec. Weisner Voggellan. Das Nachtlager in Granada. Romantische Oper in 3 Acten von Kreuzer.

Stadttheater Leipzig.

Neues Theater Freitag, 12. Dec. Anfang 1/2 7 Uhr. Gauspiel des Großherzoglichen Kammerängers Herrn Vießen vom Hoftheater in Weimar. Tell. (Oper). — Altes Theater. Freitag, 12. Dec. Geschlossen.

Special-Bericht

betr. Verhandlung über die Frage der Verlegung der Provinzial-Verwaltung in der Landtags-Sitzung vom 10. October 1890.

Berichterstatter Freiherr von Grifa führt aus, daß die Commission, welcher die Vorlage betr. die Ausführung des Erweiterungs-Baus des Ständehauses zum Zwecke der Errichtung einer Alters- und Invaliditäts-Versicherungs-Anstalt, zur Verathung überwiesen worden ist, mit der Sorgfalt und Aufmerksamkeit, welche die Angelegenheit verdienen, verfahren ist. Die Commission hat sich von vorn herein auf den Standpunkt gestellt, daß es sich bei Beurtheilung dieser Frage nicht um das Wohlwollen und das anscheinend Uebelwollen gegen die eine oder andere der drei Städte handeln könne, aber auch nicht um ein gewisses Mitleid für die Stadt Merseburg bei event. Verlegung des Sitzes der Provinzial-Verwaltung. Die Commission hat sich in ihrer überwiegenden Mehrheit auf den Standpunkt gestellt, daß die Frage nach der finanziellen Tragweite und nach der Zweckmäßigkeit zu entscheiden sei, daß es sich niemals um persönliche Rücksichten handeln könne. Die Mehrheit der Commission hat sich der Ansicht nicht angeschlossen, daß mit Rücksicht darauf, daß die Provinzial-Verwaltung bereits seit 70 Jahren sich in Merseburg befinde und daß diese Stadt daher ein historisch erworbenes Recht darauf besäße, für eine Verlegung die absolute Nothwendigkeit nachgewiesen werden müsse, da es sich im augenblicklichen Moment um die Errichtung großer Neubauten handle. Außerdem wurde geltend gemacht, daß im Jahre 1876, als die Pfosten der Städte Magdeburg und Halle abgehakt wurden, Merseburg nur vorläufig als Sitz der Provinzial-Verwaltung angenommen sei.

Die Prüfung der finanziellen Seite ergibt Folgendes:

Der projectirte Bau in Merseburg würd. 400 000 M. Kosten verursachen; darin find 67 000 M. für den Bau eines Sitzungssaales begriffen. Dieser Anbau des Ständehauses würde sich als ein Flügelanbau an den nördlichen Giebel anschließen, was dadurch möglich wird, daß die Stadt Merseburg 5-6 Wohnhäuser wegreißt und den Platz der Provinzial-Verwaltung unentgeltlich zur Verfügung stellt. Die Kosten für diese Expropriation würden 120 000 M. betragen.

Da hierdurch ein Raum von 15 m Breite gewonnen würde, könnte möglicherweise der Neubau im rechten Winkel zum Ständehause ausgeführt werden. Dieser Vorschlag fand in der Commission keine Mehrheit. Dagegen hat nun die Stadt Merseburg noch das Brauereigrundstück auf der anderen Seite des Ständehauses zur Verfügung gestellt und dadurch die Möglichkeit geboten, auf dieser Seite die Verlängerung auszuführen. Die Provinzial-Verwaltung würde durch Ueberweisung dieses Platzes über ein Grundstück von über 7000 qm Grundfläche verfügen und es wäre Raum vorhanden auch für spätere Bauten.

Die Stadt Halle offeriert in bester und schönster Lage einen 5825 qm großen Platz und 500 000 M. baar, und zwar bedingungslos. Der Bau eines für die Bedürfnisse der Provinzial-Verwaltung genügenden Gebäudes würde 900 000 M. kosten. Die Kosten für den Bau in Halle sind von denselben Baumeistern veranschlagt, welche den Plan für Merseburg entworfen haben.

Magdeburg offeriert einen Bauplatz von 5600 qm Größe am Drancienplatz und 700 000 M. jedoch unter der Bedingung, daß bei einer ev. späteren Verlegung der Provinzial-Verwaltung das Grundstück gegen Erstattung der Baukosten in den Besitz der Stadt übergeht. Die Baukosten würden sich auf 1 250 000 M. belaufen.

Der finanzielle Effect nach diesen Offerten würde sich so stellen, daß die Provinzial-Verwaltung in allen Fällen 400 000 M. aufzuwenden hat, daß bei einer Verlegung noch eine einmalige Ausgabe von 20 000 M. für den Umzug und eine dauernde von 10 700 M. entsteht für Erhöhung der Wohnungsgeldzuschüsse.

Als Zweckmäßigkeitsgründe wurden folgende angeführt. Es empfehle sich nicht, einen so bedeutenden Erweiterungsbau an ein älteres Gebäude anzuschließen und daß gerade bei solchen Bauten die Kosten stets höher seien als der Anschlag. Ferner sei es zweifelhaft, ob Merseburg in der Lage sei, den Bau in der festgesetzten Zeit fertig zu bringen. Von der Landesdirection sei aber die Fertigstellung bejaht worden.

Die Städte Halle und Magdeburg hätten sich erboten, für den Fall, daß die Bauten nicht fertig würden, unentgeltlich andere ausreichende Räume zur Verfügung zu stellen. Dann sei betont worden, die Provinzial-Verwaltung gehöre in die Provinzial-Hauptstadt, weil dann auch der Verkehr mit dem Oberpräsidium und den übrigen Behörden, auch den Militärbehörden, ein leichter sei; es sei unbedingt nötig, daß wegen des großen Geldverkehrs der Alters-Versicherungs-Anstalt der Sitz derselben an einem großen Bankplatze sich befinde. Diefen Bemerkungen sei erwidert, daß nach Aussage des Herrn Landesdirectors und des Herrn Oberpräsidenten aus dem Umstande, daß die beiden Behörden sich an verschiedenen Orten befänden, keinerlei Nachtheile in dem geschäftlichen Verkehr entstanden wären, daß es sogar erwünscht wäre, eine stärkere Decentralisation, aber keine Centralisation herbeizuführen. Für den Geldverkehr sei durch den Giroverkehr der Reichsbank genügend gesorgt.

Ferner wurde darauf aufmerksam gemacht, daß Merseburg billiger sei für die Beamten; dem gegenüber wurde hervorgehoben, daß es höchstens in Magdeburg theurer, in Halle aber entschieden billiger sei, daß man aber in den größeren Städten eine größere Auswahl hätte und entschieden bessere Qualität in Bezug auf Lebensmittel u. s. w. erhalten könnte, als in einer kleinen Stadt. Außerdem hätten die Beamten in den größeren Städten eine größere Auswahl unter den Bildungsanstalten für die Kinder, es könnten die Kinder bei der Infanterie dienen, was in Merseburg ausgeschlossen sei und dann wäre auch durch größere kaufmännische Geschäfte u. s. w. Gelegenheit geboten, die Kinder am Wohnort unterzubringen.

Zu einer sorgfältigen Ermägung habe die Frage geführt, ob es unbedingt nötig sei, die Provinzial-Verwaltung in der Nähe der mehr im Süden und in der Mitte der Provinz gelegenen großen Provinzial-Anstalten, die Irrenanstalten, Nerven- und Altsicherbü, der großen Correktionsanstalt in Zeitz u. s. w. zu belassen. Der Herr Landesdirector habe diese Frage bejaht, da es wünschenswerth, ja nötig sei, daß die Provinzial-Verwaltung im unmittelbaren Verkehr mit den ihrer Aufsicht unterstellten Anstalten stehe, von einer entfernteren Stadt aus sei die Aufsicht über diese Anstalten keine gleich gute und intensive. Dieser Feuerung wurde entgegengehalten, daß es sich in späterer Zeit darum handeln wird, eine dritte Irrenanstalt im Norden der Provinz zu bauen, desgleichen eine Anstalt für Epileptische und dann würde der Norden durch den entfernteren Sitz der Provinzial-Verwaltung benachtheiligt. Hierbei wurde noch hingewiesen auf die Hebammen- und Bindenanstalt, das große Arbeitshaus in Groß-Salze und daß daher bei Berücksichtigung dieser Frage nicht wohl allein zu Gunsten von Merseburg entschieden werden könne.

Schließlich wurde noch auf die beiden Societäten der Stadt Merseburg hingewiesen und betont, daß es unthunlich sei, die Provinzial-Verwaltung zu verlegen und diese hier zu lassen.

Nach der Prüfung der für und wider sprechenden Gründe der Zweckmäßigkeit kam die Commission zu der Ansicht, keinen bestimmten, durch eine Zufalls-Majorität herbeigeführten Beschluß über diese Frage zu fassen, um etwa dadurch den Landtag nach der einen oder anderen Seite zu beeinflussen. Möge die Entscheidung fallen wie sie wolle, so schloß der Redner, das laube ich, wir werden bestrebt und an jedem Orte einig sein in dem Bestreben, mit allen Kräften das Wohl unserer heimatlichen Provinz zu fördern.

Der Abgeordnete Herr Bürgermeister Reinhardt ergreift zunächst das Wort und betont,

daß Merseburg unter allen Umständen den Bau bis zu dem verlangten Termine ausführen könne, daß aber für den Fall, daß dies nicht möglich wäre, genügende andere Räume zur Verfügung ständen. Darauf vergleicht Redner die Offerten der drei Städte und konstatiert, daß Merseburg das größte Angebot gemacht habe. Er betont, daß es sehr zu bezweifeln sei, ob die von Magdeburg und Halle projectierten Bauten für die anschlagsmäßige Summe würden ausgeführt werden können. Es handelt sich hier nicht um einfache Bauten, sondern um architectonisch hervorragende Monumentalbauten. Erfahrungsmäßig werden alle Kostenanschläge überschritten, aber umso mehr, wenn es sich um derartige Bauten handelt wie hier. Die Provinz würde noch einen ganzen Theil zuzuziehen haben. Von dem historischen Recht, will Redner vollständig absehen und wendet sich nunmehr zu der Frage der Zweckmäßigkeit, da auch die Umzugskosten durch die Anverbieten der Städte Halle und Magdeburg gedeckt seien.

Er hält diese Kosten aber nicht für die einzige Ausgabe. Wenn die Provinzial-Verwaltung in einen Monumentalbau ziehe, dann müsse auch die innere Einrichtung dem Aeußeren entsprechen, er könne die Kosten einer solchen nicht beurtheilen, dieselben würden sich aber ziemlich hoch stellen.

Außerdem würden sich aber die dauernden Ausgaben erhöhen, denn das wäre unausbleiblich, daß die Gehälter bei einer Ueberstellung in eine größere Stadt erhöht werden müßten. Der Betrag, der durch Erhöhung der Wohnungsgeldzuschüsse entstehe, solle sich auf 10 700 M. belaufen, es dürfe aber der Provinzial-Verwaltung nicht gleichgültig sein, ob dieser Betrag gespart werde oder nicht. Mit der Provinzial-Verwaltung ist aber die Versicherungs-Anstalt verbunden und müssen auch für die Beamten derselben höhere Gehälter bezahlt werden. Wer bezahlt aber diese? Die Arbeitgeber und Arbeiter, und die würden sicher nicht darein willigen, daß ein Betrag von 8000 M. jährlich mehr für Gehälter ausgegeben werde, wenn es nicht nötig ist. Wenn auch jetzt die Beiträge für die Alters-Versicherung auf 10 Jahre festgesetzt sind, so können solche Ausgaben doch für die Erhöhung der Beiträge maßgebend sein.

Von einigen Seiten ist darauf hingewiesen worden, daß es jetzt un bequem sei, in Halle auf dem Bahnhofe einen 1 1/2 stündigen Aufenthalt zu erleiden. Das kann aber nicht als Grund für die Verlegung angesehen werden.

Wenn weiterhin betont werde, daß Merseburg den Abgeordneten nicht soviel angenehme Zerstreungen biete wie Halle und Magdeburg, so wäre das schon richtig, Merseburg wäre aber jederzeit bestrebt gewesen, das Möglichste in dieser Beziehung zu bieten.

Was aber nun das wichtigste sei, liegt darin, daß die Nothwendigkeit der Verlegung von keiner Seite erwiesen sei, daß alle die Gründe, die für die Zweckmäßigkeit angeführt seien, eigentlich nur Wünsche wären. Ein solcher Wunsch ist der, in einem großen Monumentalbau zu tagen.

Bei der Frage der Verlegung muß aber nun auch in Berücksichtigung gezogen werden, welche Schädigung hierdurch der kleineren Stadt zu Gunsten der größeren Städte erwache, welchen die Angelegenheit keinen Vortheil bringe. Doch es bestehe darüber kein Zweifel, für Halle und Magdeburg sei der Ehrgeiz die Triebfeder, die Provinzial-Verwaltung zu besitzen. Diesen Ehrgeiz besitze auch die Stadt Merseburg; sie sei stolz, Sitz der Provinzial-Verwaltung zu sein, aber es handle sich dabei auch um bedeutende materielle Vortheile. Redner richtete daher am Schluß seiner mit großen Beifall aufgenommenen Rede an die Versammelten die Bitte: tragen Sie dem historischen Rechte der Stadt Merseburg Rechnung, wenden Sie von der kleineren, aber ebensoviele Ihre Fürsorge anvertrauten Stadt die drohende Schädigung ihrer wirtschaftlichen Verhältnisse, belasten Sie nicht die Provinz, die Arbeitgeber und die Arbeiter der Provinz mit erheblichen dauernden aber vermeidlichen Lasten und Abgaben, entscheiden Sie sich für Merseburg und bleiben Sie bei uns.

Der Herr Abgeordnete Gneist-Halle ergreift nunmehr das Wort und führt aus, daß die

Stadt Halle nach sorgfältigen Berechnungen zu dem Resultat gekommen ist, einen baaren Zuschuß von 500 000 M. zu bieten, denn der Bau in Halle würde 900 000 M. betragen, der in Merseburg 400 000 M. Da die von Halle eingekommenen Anschläge von denselben Herren angefertigt sind, welche den Anschlag für den Bau in Merseburg gemacht haben, da ferner die Kosten zur Grundlagengründung haben, welche durch den kürzlich vollendeten ähnlichen großen Bau des Oberbergamts verursacht sind, so müsse er der Behauptung widersprechen, daß die von Halle veranschlagte Summe nicht reichen würde; sollte der Fall aber wirklich eintreten, dann würde dies aber auch auf den Anschlag von Merseburg zu beziehen sein.

Das Angebot der Stadt Halle ist aber größer, als es erscheint, denn der Bauplatz, wovon ein qm 120 M. kostet, hat einen Werth von 699 000 M., hierzu kommen dann noch die 500 000 M. baar, was zusammen den Betrag von 1 200 000 M. ergibt. Dies wird von der Stadt geboten, um die Provinzial-Verwaltung in ihre Räumlichkeiten zu bekommen. Außerdem bieten wir den Vortheil, daß wir nicht, wie von Magdeburg gesehen, unsere Offerten durch Bedingungen eingeschränkt haben, sondern, daß, wenn die Provinzial-Verwaltung wieder von Halle vorgelegt werden sollte, sie immer noch das Grundstück im Werthe von 1 200 000 M. besitzt. Das ist die Differenz zwischen den Angeboten der Städte Halle und Magdeburg.

Ferner ist hervorgehoben, daß die erheblichen Umzugskosten sowie dauernde Ausgaben durch Erhöhung des Wohnungsgelbzuschusses erwachsen. Demgegenüber ist zu betonen, daß dann das in Merseburg benutzte Gebäude frei wird, was anderweit verwendet werden kann und wird, der dadurch erzielte Nutzen die erwähnten Ausgaben vollständig decken.

Was die Wohnungsgelbzuschüsse betrifft, so lege ich ferner dagegen ins Gewicht, daß die Verwaltung in Halle in manchen, ja vielen Beziehungen billiger wird. Ich führe das Beispiel an, daß, wenn wir hierher zum Landtag reisen, mehr als $\frac{3}{4}$ der Abgeordneten durch die Stadt Halle reisen und hier gewöhnlich Aufenthalt haben. Dieser Aufenthalt ist an und für sich als unbedeutend hingestellt worden. Aber es ist kein Zweifel mehr, daß Zeit Geld ist und die Kosten, die hierdurch sowie durch die Weiterreise entstehen sind nicht unerheblich.

Wenn nun angeführt ist, daß die hiesigen Beamten den Wunsch hätten in Merseburg zu bleiben, so ist vielleicht die Sache derart, daß die Herren, wenn sie von hiesigen Leuten befragt werden, ihre Ansicht nicht richtig aussprechen, mir ist das Gegentheil bekannt, daß nur etwa 3—4 hier bleiben wollen, die andern aber den Wunsch haben, nach Halle, nicht nach Magdeburg.

Wenn nun weiter ausgesprochen ist, daß die höheren Kosten der Verwaltung durch die Arbeitgeber und Arbeiter aufgebracht werden müßten, so ist das nicht zutreffend. Denn was die Gehaltsverhältnisse anbetrifft, so sind die Beamten der Provinzial-Verwaltung besser gestellt als die Beamten der instädtischen Communaldienststellen.

Ich glaube kaum, daß bei einer Verlegung in eine größere Stadt die Nothwendigkeit herantreten wird, die Gehälter in anderer Weise zu erhöhen, als dies jetzt eintreten kann und wird.

Aus diesem Grunde werden wir keine Veranlassung haben, gegen eine Verlegung zu stimmen.

Wir werden ebenso alle Hände über die Herren breiten, daß es denselben bei uns gefällt.

Hierauf nimmt der Herr Landes-Director Graf von Winkingerode das Wort. Er betont, daß es seine feste Absicht gewesen sei, über diese Frage nicht mitzureden, da aber gewünscht sei, daß auch er sich über die Frage äußere, wolle er dies thun. Er erklärt, daß es ihm persönlich nicht die geringsten Bedenken verursache, nach Halle oder Magdeburg zu gehen, es handle sich aber um die geschäftlichen Vorteile oder Nachteile, auch um die finanzielle Frage. Er hebt hervor, daß der Aufenthalt in Halle bei Anreisen nicht als eine schädigende Schwierigkeit anzuerkennen sei. Auch der Umstand, daß das Oberpräsidium an einem anderen Orte sich befinden als die Landes-Direction habe keinerlei Nachteile verursacht, im Gegentheil könnte es überhaupt wünschenswert erscheinen, beide Verwaltungen getrennt zu halten.

Er halte es ferner für wichtig, daß die Provinzial-Verwaltung stets mit den Anstalten in regem Verkehr bleibe, dies wäre aber nur möglich, wenn die Institute mit Leichtigkeit zu erreichen sind.

Er sei jetzt überzeugt, daß bei einer größeren Durchschnittsentfernung dieser Verkehr beeinträchtigt werden würde, da hauptsächlich die größten Anstalten im Süden der Provinz liegen. Wenn auch betont sei, daß bei Neubauten der Norden berücksichtigt werden müsse, so bleibe die Hauptsache doch im Süden.

Was die geschäftliche Seite betrifft, so müsse er nochmals darauf aufmerksam machen, daß die Vorbereitungen für die Versicherungs-Anstalt unbedingt bis 1. Januar 1892 beendet sein müßten. Wenn nun auch von den 3 Städten für den Fall, daß dies nicht möglich sei, andere Räume zur Verfügung gestellt seien, so gebe er doch zu bedenken, daß es eine große Arbeit verursachen würde, wenn nach erfolgter Einrichtung wieder eine neue getroffen werden müsse. Es würde bei dem großen Geschäftsverkehr eine große Unordnung hervorgerufen.

Was die finanzielle Seite betrifft, so glaube er, daß der Anschlag für den Bau in Halle eher überschritten werden könne als der für Merseburg, daß in Halle mit den Mitteln für das Beamtenheim nicht ausgereicht würde, welche jetzt angewendet werden, die Anforderungen würden in der größeren Stadt unwillkürlich höhere.

Wenn er nun befragt sei, ob die Zweckmäßigkeit für die Verlegung spreche, so könne er nicht mit ja antworten. Wären derartige Gründe wirklich vorhanden, nur vielleicht nicht in sehr erheblichem Maße, so müsse er für seine Person erklären, daß eine Aenderung der wohlbehüteten Zustände, womit außerdem eine Schädigung berechtigter Interessen verbunden sei, nicht herbeigeführt zu werden brauche. Er werde daher für Merseburg seine Stimme abgeben.

Der Abgeordnete Herr von Rauchhaupt betont in seiner Rede zunächst nochmals die finanzielle Seite und hebt hervor, daß die Offerte von Merseburg die günstigste sei, denn der zur Verfügung stehende Platz sei hier der größte, es würden keine Mehrausgaben für die Verwaltung entstehen und diese werde überhaupt in ihrer Arbeit nicht gestört, was eminent ins Gewicht falle.

Was die Zweckmäßigkeit anlangt, so seien von dem Herrn Referenten 7 Gründe angegeben, von diesen sprächen aber 4 unbedingt dafür, die Provinzial-Verwaltung hier zu belassen und nur 3 schwach dagegen.

Die Anwesenheit der beiden großen Societäten hier selbst würde bei einer Verlegung der Provinzial-Verwaltung zu einer Zerreißung des Collegiums führen, sei also gegen die Verlegung anzuführen. Ferner spricht der notwendige Verkehr zwischen der Provinzial-Verwaltung und den Anstalten für ein Verbleiben in Merseburg, desgleichen der Grund, daß das Leben in einer größeren Stadt theurer sei. Auch die Behauptung, daß der Bau in Merseburg nicht bis zur bestimmten Frist fertig gestellt werden können, sei nicht stichhaltig, denn in Magdeburg und Halle sei eher die Möglichkeit vorhanden, daß der Bau durch Streiks gestört werden könne als in Merseburg.

Daß der Verkehr zwischen den Behörden durch den jetzigen Zustand nicht beeinträchtigt werde, sei schon hervorgehoben, es könne also kein Grund vorliegen, hier eine Aenderung eintreten zu lassen. Ebenso wie dieser Grund wiege auch der federleicht, daß es nicht zu empfehlen sei, an ein altes Gebäude anzubauen, denn dies käme im Privatleben ja so häufig vor.

Auch der Grund ist nicht richtig, daß in größeren Städten für die Ausbildung der Kinder besser georgt werde; Merseburg biete an Bildungsanstalten mindestens ebensowiel wie andere Städte und an Intelligenz habe Merseburg hinter Magdeburg nicht zurück.

Wiewohl von den Gründen nun übrig geblieben ist, welche für die Verlegung sprechen sollten, sehen Sie selbst und überlasse das Urtheil hierüber Ihrer Abstimung.

Auch der Herr Freiherr von Winkingerode—Anno erklärt, daß weder die Nothwendigkeit noch die Zweckmäßigkeit der Verlegung nachgewiesen und daß es daher am zweckmäßigsten sei, hier zu bleiben.

Hierauf wenden sich die Herren von Bötticher und Löffmann gegen einzelne Ausführungen des Herrn von Rauchhaupt, ohne jedoch die Frage der Verlegung an und für sich zu berühren.

Der Abgeordnete von Gerlach meint, daß, wenn Merseburg das historische Recht für sich in Anspruch nähme, weil die Provinzial-Verwaltung sich seit 70 Jahren in dieser Stadt befindet, der Norden einen viel größeren Anspruch darauf hätte, denn seit 500 Jahren hätte dieser Theil unter der Regierung der Hohenzollern gestanden und habe die übrigen Theile der Provinz erst erobert helfen.

Nachdem nochmals der Abgeordnete von Wartenleben darauf hingewiesen hatte, daß es sich nicht empfehle, einen so umfangreichen Anbau an ein älteres Gebäude anzuschließen, wird die Discussion geschlossen.

Nach einer langwierigen Debatte über die Art der Abstimmung wird dieselbe vorgenommen. Das Resultat derselben ist bereits gestern mitgetheilt.

Bermischte Nachrichten.

* (Von Kaiser Wilhelm I.) erzählt der „Bär“ folgende noch nicht bekannte Anekdote: Als der Kaiser einst die Gemächnisse zu Charlottenburg besuchte, fand er an dem neuen Stufensteine sowie an dem besetzten, letzten Boden um ihn her so viel Bergkräuter, daß er die Kräfte nach Berlin von Stunde zu Stunde ansetzte, trotz der Andeutungen seiner Umgebung, daß das Diner seiner wackelnden, die der hohe Herr immer wieder mit Eberworte abwie. Schließlich gab man ihm zu bedenken, daß mit anbrechendem Abend die Wagenreihe eine so dicke sein würde, daß der Kaiserliche Wagen kaum wohl auf Hindernisse stoßen würde. Darauf gab Se. Majestät zur Antwort: „Ach wo! Das weiß ich besser, die Berliner lassen ihren König durch.“ Und so geschah es auch; trotz der vorhandenen ungeheuren Wagenmenge machte man doch dem Gesäht des Kaisers erhebliche Platz, so daß der Monarch ohne besondere Hindernisse in seinem Palais anlangte.

* (Dagegen der deutsche Reichstag) einen sehr umfangreichen Mechanismus darstellt, ist er doch im Verhältniß zu seiner Größe und Bedeutung eine der „billigsten“ parlamentarischen Körperschaften. Pro Mann und Kopf der Mitglieder berechnet, kommt ein deutscher Reichstagsabgeordneter jährlich auf etwas mehr als 1000 Mark zu stehen (genau 1062 Mark). Der Gesamtanwands, der 1891/92 für den Reichstag zu machen ist, beläuft sich auf 421 813 Mark. Davon entfallen auf Begehungen der Beamten 56 050 Mark und 7800 Mark Wohnungsgelbzuschüsse. Für Remunerationen von Stenographen, Stenographen-Schülern, Hilfsarbeitern für den Bureau, Beamten, Bibliothek und Botendienst werden 71 185 Mark veranschlagt, für außerordentliche Remuneration und Unterhaltungen 6500 Mark. Einen starken Hohen bilden natürlich die Ausgaben für die Geschäftsbedürfnisse des hohen Hauses: als Druckkosten, Abonnement von Zeitungen, Ankauf von Druckschriften, Schreib- und Padmaterialien, Heizung, Beleuchtung, Buchbindarbeiten, Altenheim, Ergänzungen des Mobiliars, Gemeindegeldern einschließlich der Rationalisationsausgaben, Wasserbedarf, Gebäude- und Mobilienversicherung, Fernsprechabonnement c. zusammen 188 118 Mark. Etwa um das Zwanzigfache theurer, als der Durchschnittsparlamentarier kommt der Präsident zu stehen, weil die ihm bewilligte Diensthofung einen Unterhaltungsanwands von 20 000 M. erfordert mit Einschluß der Mietzinsausgaben, Feuerversicherung, Heizung, Beleuchtung, Bewachung durch einen Diener, der dafür 90 M. monatlich ersieht. Zum Anlauf von Büchern und Zeitschriften für die Bibliothek, sowie für Büchereinsatz sind 30 000 M. ausgeworfen. Aus diesem Titel werden aber auch die Kosten der Anfertigung des Druckes eines neuen Katalogs bestreiten. Der Titel „Lagegelder“, der im Etat des preussischen Abgeordnetenhauses eine gewichtige Rolle spielt, steht natürlich im Etat des bismarck'schen Reichstages. Würde er mit einer Riffer ausgefüllt werden, so würde sich dieselbe etwa auf 900 000 Mark stellen.

* (Wegen der drohenden Verengung Berlins) durch Schminkefächte haben sowohl im preussischen Medicinalcollegium, wie im Polizeipräsidium und der Sanitäts-Deputation des Berliner Magistrats eingehende Beratungen stattgefunden. Von diesen Gesichtspunkten aus hat die Behörde dem Magistrat den Entwurf einer heftigen Polizeiverordnung vorgelegt, welche bereits von den städtischen Behörden angenommen ist.

* (Eine aufregende Heberaktion) wurde, wie der Nord. Allg. Ztg. berichtet wird, einem bei der Volkszählung beschäftigten Zähler in Berlin Herrn H., zu Theil, als derselbe in einem ihm ungetheilten Hause der Frankfurter Allee sitzen einsam saß. Derselbe begab sich zu einem daselbst wohnenden Maurer. Als ihm auf wiederholtes Klopfen nicht geöffnet wurde, der Zähler aber ein laut anhaltendes Rufen aus dem Zimmer hervorbringen hörte, glaubte er, daß der Maurer verunglückt sei und holte den Bicewirt. Die Thür wurde gewaltsam geöffnet, und man fand den Maurer, dessen Frau vor kurzem gestorben, an einem Spiegelkasten hängend vor. Auf einem Tische saß H. die ausgefüllte Zählkarte und las in noch leuchtenden Schriftzügen in der Rubrik des Familienvorstandes den Bemerkt: „Gestorben den 1. December 1890 Mittags.“ Soweit ist es nun nicht gekommen; der noch rechtzeitig abgeschnittene Selbstmörder erfolgte sich alsbald wieder, er hat die That, wie er angiebt, aus Gram über den Tod seiner Frau auszuführen gesucht.